

100



Unterthänigstes

Danc-, Pflicht- und Ehren-Wehl,

Erbaueten

Zu unsterblichen Ehren und unverweßlicher Gedächtniß

Heute

Denen Hoch- und Wohl-Edlen, Besten, Hoch- und Wohlgelahrten, Hoch- und Wohlweisen Herren,

Herren Burgermeistern und Rathe

der Stadt Zorgan,

Unsere Hoch- und Vielgeehrtesten Herren, Herren,

Zu schuldigster Dedication

In einem unvergleichlichen und nach Nöthigkeit außgesonnenen Musicalischen

PROLOGO,

Steht darauf folgenden ungemeynen und wohl elaborirten

Haupt- und Staats- ACTION

Titel:

Die Tugend erhebende und das Saster bestraffende

Berechtigkeit,

Die allhier antwefende Wienerische Hoff-COMOEDIANTEN.

AK



Personen im Prologo seynd:

1. Juno;  
2. Venus,  
3. Pallas,

4. Paris,  
5. Genius Dignitatis,  
6. Justitia.

Auszierungen des Theatri.

1. Eine angenehme Gegend, worinnen Juno, Venus und Pallas um den Goldnen Apffel zanken.  
2. Ein Tempel der Ehren, worinn VIVAT MAGISTRATVS brennend zu sehen, dabey präsentiren sich 4. Pyramiden, allwo folgende Sinnbilder mit denen Überschriften illuminiret zu sehen.

Auf der Ersten,

AD ASTRA DECVS,

Biß an die Sternen: Dach an die Sappiren Grängen,  
Wird Dero hoher Ruhm gleich denen Sternen glänzen.

Auf der Andern,

Die Gerechtigkeit mit der Überschrift:  
ORNAMENTVM CIVITATIS,

Gerechtigkeit ist hier in diesem Spruch verbunden,  
Selbst in Beständigkeit die Weisheit wird gefunden.

Auf der Dritten,

Gerechtigkeit und Friede wie sie einander küssend umarmen,

Cum lemate:

SIC IN PERPETVVM,

Auf der Vierten,

Ein Opffer: Tisch wovon die Danckbarkeit kniet,

Cum lemate:

EX INTIMO CORDIS.

Erster Auftritt.

Juno, Venus und Pallas zanken um einen Goldnen Apffel.

Venus. Was nützet die Geschrey, seyd ruhig ihr Göt-  
tinnen,  
Der Streit ist ganz umsonst, ihr könnt ihn nicht ge-  
winnen,

Der Goldne Apffel ist nicht euer sondern mein,  
Denn weit der Palmen nur des Sieges eigen seyn,  
Und bloß der Würdigsten, der Apffel soll gebühren;  
So muß nur mich, nicht euch, der Lohn der Würde  
sieren.

Juno. Halt, Venus, nicht zu stolz, und rühm dich  
nicht zu sehr,  
Mir kömmt der Apffel zu und mir gebührt die Ehr,  
Was hilft dein schön Gesicht, was helfen holde Mie-  
nen?

D dieses kan gewiß, der heutigen Welt nicht dienen,  
Denn wo kein Reichthum ist, fällt alle Schönheit hin,  
Seld ist das Lösungs- Wort, nach Geld steht Herz und  
Sinn,

Wo Geld ist kan man Ehr, bey ganzen Fudern kaufen,  
Ein jeder wird vor uns, gleich aus dem Wege tauffen,

Wo aber dieses fehlt, ist alles blosser Schein,  
Ich bin die Würdigste, der Apffel bleibt mein.

Pallas. Ey! Ey! gemach! gemach! nur nicht zu früh  
geträhet,

Weil keine unter euch, vor meiner Kunst bestehet,  
Denn Reichthum ohne Wiß, und ohn Verstand kömmt  
mir,

Nicht anders als ein Pferd ohn Zaum und Zügel für;  
Der Reichthum der verschwind, die Schönheit bleibt  
dahinden,

Und eh man sichs versiehet pflegt beydes zu verschwin-  
den,

Wenn alles stirbt, so bleibt der Weißheits reiner Schein,  
Ich bin die Würdigste, der Apffel bleibt mein.

Venus. Genung, weil Paris kömmt, diß ist der edle  
Hirt,

Der unsern Zanck und Streit vollkommen schlichtern  
wird.

Anderer

Anderer Auftritt.

PARIS.

Paris. Ist's möglich, was ich seh, wie günstig ist mein  
Glücke,

Göttinnen da ich euch auf Erden hier erblicke?

Venus. Du kommest eben recht und solst hier Richter  
seyn,

Schau dieses Apfels Gold bringt uns die größte Pein;  
Hör; als die Götter jüngst bey Thetis Taffel saßen,  
Und wir beynabe gans auf uns mit Lust vergaßen,  
Erat Kris ein und wuiff den goldnen Apfel hin,  
Sie sagte dieser ist der Würdigsten Gewinn,  
Hier weicht keine nicht, drum bleibst du auserlesen,  
Bon dir verhoffen wir und deinem edlen Wesen,  
Den weisen Richter-Spruch entschliesse bald und sprich,  
Wein eignest du ihm zu

Alle. Wir alle bitten dich.

Paris. Göttinnen eurer Gnad und der Vertraulichkeit,

Bin ich zwar wohl nicht werth, doch auch zum Dienst  
bereit,

Ich soll des Apfels Gold der Würdigsten hier schenken,  
Es sey also, ich will mich nicht bedenken,

Nimm diesen Apfel hin (zur Venus) doch Nein,  
(Zur Pallas) Dir soll er eigen seyn.

Wie hart versucht mich im Wählen doch mein Glücke,  
Göttinnen nehmt von mir doch den Befehl zurücke,

Ach allzu strenger Schluß ich könnt mich leicht ver-  
wirren,

Und bey der Götter Glanz mich in den Wählen irren.

ARIA.

Saat ihr Sinnen soll ich wählen,

Es beruht auf Ja und Nein,

Dem wo die Gedanken fehlen

Kan man niemahls schlüssig seyn.

Da Capo.

Dritter Auftritt.

GENIUS DIGNITATIS.

Hier eröffnet sich der Tempel der Ehren, allwo Genius Dignitatis  
den Streit entscheidet.

Genius. Bestürzter Paris laß den trüben Zweifel  
schwinden,

Durch meinen Wink solt du dieselbe Gottheit finden,  
Die deine Bildigkeit nicht zu erkennen weiß,

Betrachte diese seyn, hieher gehört der Preis,  
Dann **TORGAV** ist mit Recht ja jene Stückes-  
Sonne,

Wo wahre Tugend strahlt, und wo mit größter Won-  
ne

Der Seelen Schönheit sich mit Gold und Schätzen  
paart,

Drum wird mit Recht vor Sie allezeit der Preis be-  
währt.

ARIA.

Greift ihr Mosen zu den Flöthen

Zu den Geigen und Tromperen

Stimmt ein frohes Vivat an,

Lasset **Torgau** heit zu Ehren

Lauter frohe Wünsche hören,

Jauchze wer nur jauchzen kan.

Da Capo.

Vierdter Auftritt.

IUSTITIA.

Iustitia. Berühmte schöne Stadt, in deinen Wall  
und Thoren

Hat sich Aetrea ja den Ehren- Sitz erkohren,  
Das Laster wird verbannt, wo sich die Tugend hat,

Schon längst verpflichtet gemacht, den Vätern dieser  
Stadt,

Der Nahme **Torgau** hat schon viele ja ergötzt,  
Und billig daß man ihm in Marmor hat gesetzt,

Damit der Nachwelt auch dis Angedenken bliebe  
Und jeder Patriot schreibt ihm mit reiner Liebe

In sein getreues Herz zum Angedenken ein,  
So kan dein Ruhm vermehret, und du unsterblich seyn.

ARIA.

Seyd frölich treue Seelen

Seyd frölich, jauchzt und singt.

Euer Herze zeiget

Wozu ihr seyd geneiget,

Weil ihr uns viel Anmuthung bringt.

Da Capo.

Paris. Berühmtes **Torgau** ich, ich wend mich zu  
dir hin,

Zum Zeichen daß ich auch ein treue Seele bin,

So

So soll die meine Hand der Demuths Beytrauch  
freuen,  
Weil alle Götter sich bey deinem Wohlseyn freuen,  
Ich bin getroßt darum, wirst du mich nicht verachten,  
Die Kämmer fehlen mir, drum muß ich Tauben  
schlachten,

Ich will zur Dankbarkeit mich auch hiezu bereiten,  
In tieffster Ehrfürcht hier bey angenehmen Zeiten,  
Der schönen Torgau Stadt mein Herze geben hin,  
Ob ich gleich sehr gering in ihren Augen bin.  
Doch weiß ich ganz gewiß sie wird mich nicht ver-  
schmähen,

Viel tausend Glücke laß die Hoffnung bey ihr sehen,  
Der Himmel schütt auf sie und auf ein jedes Haus,  
Ein stetes Wohl wie einen Balsam Regen aus.

*Genius.* Ihr Stützen dieser Stadt, die ihr mit See-  
gen prangt,

Verzeihet wann wir uns zu euren Schimmer wagen,  
Jedoch wann unser Sinn hat seinen Zweck erlangt,  
Wird unser schwacher Mund von großem Glücke sagen,  
So höret dann den Wunsch, von treuen Knechten an,  
Lebt Nestors lange Jahr zu dieser Stadt Gedeyen,  
Daß sie bey ihrem Wohl sich auch erfreuen kan,  
Des Höchstens Seegens Hand wird euch mit Glücke  
bestreuen.

*Venus.* So recht ein jeder muß so Herz als Sinn  
verpflichten,  
Wie es ein Denckmahls hier in Demuth mög verrichten.

ARIA.

Des Magistrats holder Schimmer  
Zertheilt, vertreibt der Sorgen Nacht.  
Erfreung kommt von ihrer Güte  
Und schafft daß ein treu Gemüthe  
Auch mitten unter Sorgen lacht. Da Capo.

*Paris.* Berühmte schöne Stadt, Woßt geb dir so viel  
Freude  
Als man erdencken kan, zu Trutz dem blaffen Neide,

Drum Freunde rufft mit mir das frohe Vivat aus:

*Chorus.* Es lebe stets beglückt allhier ein jedes  
Haus,  
Es lebe stets beglückt allhier ein jedes Haus.

Chorus.

Strahle du Sonne, glänzet ihr Sterne,  
Freue dich Erde, frolocke o Welt,  
Thönt ihr Trompeten, schallet von ferne.  
Steiget ihr Sinnen zum Sternem Gezelt.  
Dieses Tages Freundschein  
Muß voll Glückes Wünsche seyn. Da Capo.

Hoch-Edler Magistrat, der selbst den Sternen gleichet,  
Verzeihe wann wir uns zu deinem Anlitze wagen,  
Jedoch wann unser Sinn hat seinen Zweck erreicht,  
Kan unser schwacher Mund von grossen Glücke sagen,  
Wir stellen heute uns mit einem Pffer ein,  
So Pflicht und Schuldigkeit im Herken angezündet,  
Laß dir die schwache Wat bismahl gefällig seyn,  
Ob man darinnen gleich nicht hohe Worte findet,  
Die Gabe ist nicht rar, das ist uns wohl bekandt,  
Doch prangt der Ocean auch oft mit schlechten Flüss-  
sen,

Man hat nicht allezeit Rubin und Diamant,  
Drum legt die Demuth sich getroßt zu deinen Füßen  
Und invitiret dich auf eine kurze Zeit  
Der Sorgen Last anheut etwas hindan zu setzen,  
Und statt derselbigen statt einer Lustbarkeit,  
So dir von uns geweyht, dich möglichst zu ergötzen,  
Nimm weiser Magistrat das Werk in Gnaden an,  
So deine Knechte dir mit tausend Wünschen bringen,  
Weil unser Armuth dir nichts anders geben kan,  
Soll sie zu deiner Ehr ein frohes Vivat! singen.  
Ihr Väter dieser Stadt, wir stellen euch zu Ehren  
Anheut ein Schauspiel vor, so kommet dann herein,  
Wir wollen euren Ruhm nach Möglichkeit vermehren,  
Dann die Gerechtigkeit wird euer Vorbild seyn.

Den Beschluß machet eine lustige Nach Comedie.

Der Schau Platz, Leg Geld und Anfang ist bekandt. Wozu geborsamst invitiret

Franciscus Schuch,  
Sonst

Wienerischer Hamns Wurst.

21. Nov. 1907

-9. AUG. 1982

78 M 355 (1)

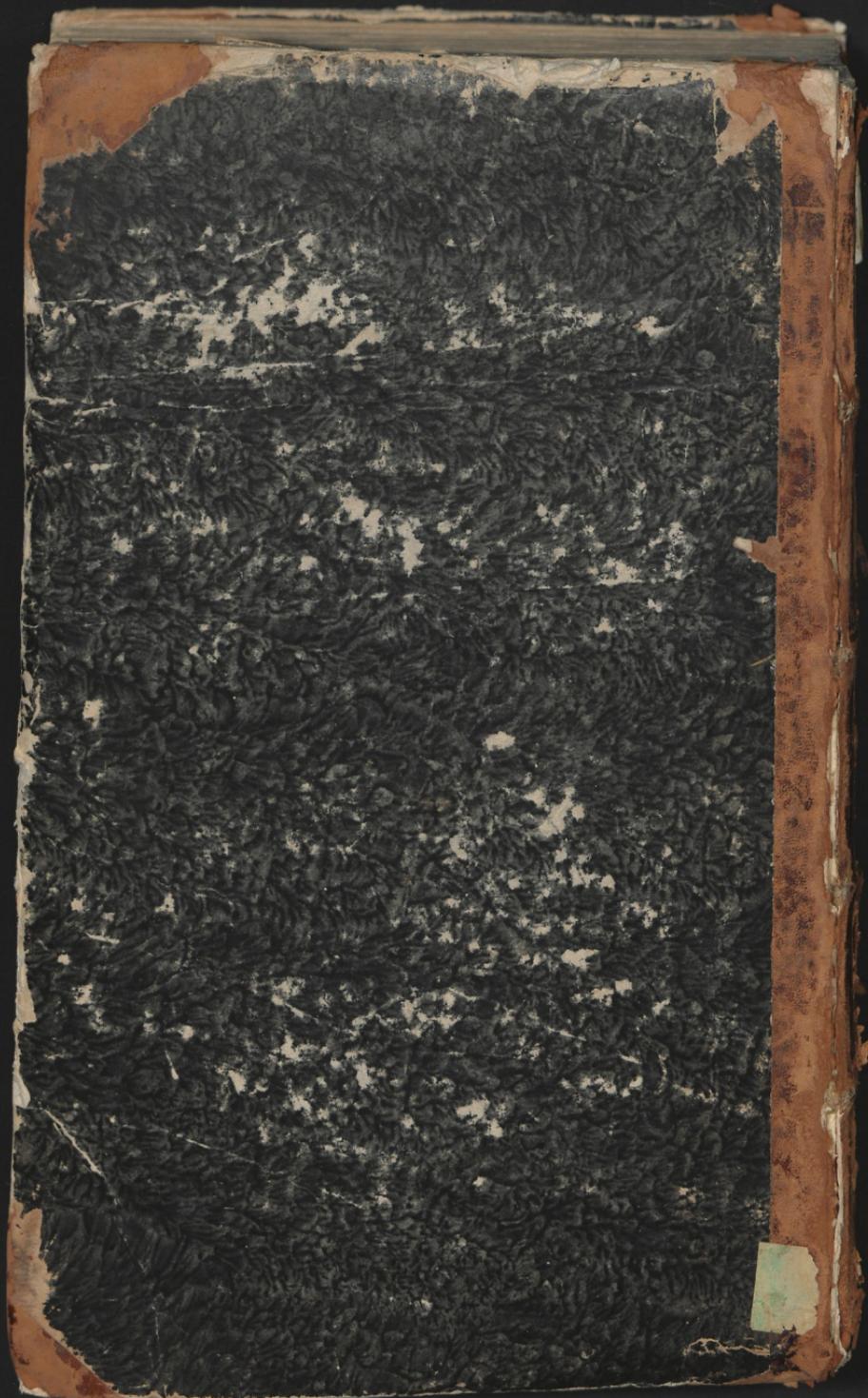
ULB Halle 3  
002 188 791



TA 30L

V077  
W078





Unterthänigstes

# Danck-, Pflicht- und Ehren-Wehl,

Erbaueten

Zu unsterblichen Ehren und unverweßlicher Gedächtniß

Heute

Denen Hoch- und Wohl-Edlen, Vesten, Hoch- und Wohlgelahrten, Hoch- und Wohlweisen

Ser

# Herren Bü

# und A

# der Stadt

Unsern Hoch- und Vielge

Zu schuldigster

In einem unvergleichlichen u  
sonnenen M

# PROL

Nebst darauf folgenden unge

# Haupt- und Staa

Beit

# Die Tugend erhebt

# bestra

# Berech

Die allhier anwesende Wiener... COMEDIANTEN.

# tern

Herren,

ldge

# ON

# Paster



AK

